

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Nr. 360.

Halle, Donnerstag, den 3. August

1916.

Wieder deutsche Luftschiffe über London.

Erfolgslose feindliche Angriffe an der Somme und an der Maas.

Hindenburg Oberbefehlshaber im Hauptkampfgebiet an der Ostfront.

Hindenburg, dem Kuffenbewinger, dem Nationalhelden der Deutschen in diesem Kriege, ist der Oberbefehl über das gesamte deutsche und österreichisch-ungarische Heeresverbande an der Ostfront übertragen.

Bei aller Liebe der deutschen Truppen zu ihren berühmten Führern gibt es doch keinen, der in so weitgehendem Maße das Vertrauen der ganzen Armee genießt, vom Führer jeder Armeegruppe herab bis zum jüngsten Rekruten.

Auch die moralische Wirkung, die die Liebertragung des Oberbefehls an Hindenburg auf dem Hauptkampfgebiet an der Ostfront auf unsere Gegner dort ausüben dürfte, ist nicht gering zu veranschlagen. Der „Russenkrieg“ hat seine Wirkung noch nicht verloren, noch steht die Furcht vor Hindenburg so tief im Blute des russischen Soldaten, als daß er ihrem Einfluß sich entziehen könnte; noch ist die Schlacht von Tannenberg, sind die maurischen Seen und Sümpfe unvergessen, in denen das erste Luftschiff sein Ende fand; noch ist der Schrecken der Winterkämpfe im russischen Heer lebendig und des Kampfes im Polen.

Sogar darf man nicht verkennen, daß Brusilow ein erster Gegner ist als Großfürst Nikolai, doch — mag der russische Menschenschlächter auch seine Scharen jedweden menschlichen Gefühls bar mit Knienheben in den Kampf hineinziehen, — an überlegener Taktik und fester Führung ist ihm der deutsche Feldherr weit voraus überlegen und Siegesgewißheit müßt sich an seinen Namen und an seine Fahnen.

Darum wird die Ernennung Hindenburgs im ganzen deutschen Volk mit Jubel aufgenommen werden. Wir wissen wohl, es gilt noch schwere Kämpfe zu durchkämpfen; wir wissen wohl, daß nicht schon morgen wieder die Eingesehnen Aufständischen stürzen werden, wir wissen aber auch, daß Rußland jetzt um seinen letzten großen Einfluß spielt, daß es mit seinen Riesenheeren wiederum gescheitert, in diesem Krieg nicht mehr die Offensive aufnehmen kann, daß sein Einfluß auf dem Balkan, nachdem schon Madensin dem Ansehen Rußlands einen schweren Schlag versetzt, endgültig verloren ist.

Mag auch noch mancher Tag, noch manche Woche hingehen, sind Hindenburg die Ruffenheere zurückgetrieben und vernichtet hat, die in Galizien, der Bukowina und in Wolhynien durch große Menschenopfer Vorteile erlangen, wir können warten. Wir haben jetzt die feste Zuversicht, daß, wie nach Tannenberg und nach der Winterkämpfe, die russische Dampfmaschine nur noch nach rückwärts ihren Kurs wird nehmen können. Sie wird vielleicht dabei noch viel zerbrechen, doch wird sie nie mehr wieder in diesem Kriege dann zurückkehren.

Die Kämpfe in Wolhynien.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Telegramm unseres zum Ostsee entlassenen Kriegsberichtserstatters.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Kowel, den 1. August.

Immer noch laufen die Russen gegen unsere Stellungen auf der ganzen Front in Wolhynien an, aber die Russen an einzelnen Frontteilen beginnen größer zu werden. Mit besonderer Energie wird nun gegen ein paar Hammerpunkte vorgegangen, sonst beschränkte sich die russische Infanterietätigkeit gestern und in der Nacht vom 31. Juli zum 1. Aug. auf das Verfühen und Heranarbeiten einzelner Kompagnien. Nördlich der Lipa, im Süden der Front, kam es noch zu heftigen Kämpfen, die schließlich mit dem Vorwärtsschritt unserer Truppen entschieden wurden.

Daß die Russen zum mindesten Kräfte nur umgruppierten und Atem holen lassen müssen, geht aus den deutlichen erkennbar werdenden ungesicherten Verlusten der Stützenden hervor. Es ist schwer, im hohen Getreide, im Sumpfen, in den Celengebüschigen die Toten abzuschätzen. Wenn unsere Patrouillen aber einmal große Stützpunkte machen, sprechen die Zahlen ihre eindringliche Sprache. Bei Kiewsk waren, wie gemeldet, vor einer Regimentsfront tausend russische Leichen gesätzt worden, im Süden wurden nördlich der Lipa bei Zeljarow auf schmalen Abschnitten 2000 Tote gesätzt.

Nur gegen die Stochod-Front südlich der Bahn Kowel-Kowno, wo die russische Garde eingesetzt ist, hatten auch

WTB. Berlin, 3. August. In der Nacht vom 2. zum 3. August hat wiederum eine größere Zahl unserer Marine-Luftschiffe die südöstlichen Grafschaften Englands angegriffen und besonders London, den Flottenstützpunkt Harwich, Bahnanlagen und militärisch wichtige Industrieanlagen in der Grafschaft Norfolk mit einer großen Zahl Spreng- und Brandbomben mit gutem Erfolge besetzt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Antlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme liegt das starke feindliche Vorbereitungsgelände zwischen dem Ancre-Bache und der Somme einen großen entscheidenden Angriff erwarten. Infolge unseres Spurensuchen ist es nur zu geistlich und räumlich getrennt, aber in einem Kampfe zusammengekommen. Weidert der Straße Bapaume-Albert und östlich des Trénes-Waldes sind starke englische Angriffe zusammengebrochen. Zwischen Maurepas und der Somme wiederholte sich der französische Ansturm bis zu hohen Mälen. In jähem Wingen sind unsere Truppen heren ihrer Stellung geblieben. Nur in das Gebiet Monaca und in einen Grabenteil nördlich davon ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme wurden bei Barleux und bei Chéres französische Vorstöße abgewiesen. Nördlich der Maas legte der Feind gegen den Pfefferküden und auf breiter Front vom Werke Thiamont bis nördlich des Werkes Raufse Kräfte zum Angriffe an. Er hat auf dem Westteile des Pfefferküdens und südwestlich von Fleury in Teilen unserer vordersten Linie Fuß gefaßt und im Laufe-Waldchen vorgeleitene verlorene Grabenlinie wiedergewonnen. Am Werke Thiamont und südlich von Fleury wurde der Gegner glatt abgewiesen, im Bergwalde nach vorübergehendem Einbrüche durch Gegenstoß unter großen Verlusten für ihn geworfen.

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belagerte Städte wurden u. a. in Weiretsche (südlich von Gent) 16 Einwohner, darunter 9 Frauen und Kinder, getötet oder schwer verletzt. Unsere Flieger griffen die feindlichen Geschwadern an und zwangen sie zur Umkehr. Eins von ihnen wich über holländisches Gebiet aus.

Im Luftkampf wurden ein englischer Doppeldecker südlich von Roulers und ein feindliches Flugzeug, das 13. des Leutnants Wintgens, südlich von Peronne abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindlicher Flieger bei Weinginge und nördlich von Arras heruntergeschloß.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf dem Nordteil der Front keine besonderen Ereignisse. Russische Vorstöße bei der See des Nobel-Sees sind gescheitert. Ein harter Angriff brach südwestlich von Lubieszow zusammen.

An der Bahn Kowel-Barny vorgehende feindliche Schützenlinien wurden durch unser Feuer vertrieben. Im Walde bei Ostrow (nördlich von Kiewsk) wurden über 100 Gefangene eingebracht.

Beiderseits der Bahn bei Brody ansehender geplante feindliche Angriffe kamen nur gegen Ponitowica zur Durchführung und wurden abgewiesen.

Im übrigen herrschte auf der Front geringere Gefechts-tätigkeit.

Bei Kojoszeje und östlich von Tereczyn wurden russische Flugzeuge abgeschossen.

Armees des Generals Grafen v. Boshmer südwestlich von Welosnow wurden keine Russen mehr gefaßt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Verbot der Kartoffelverfütterung aufgehoben.

WTB. Berlin, 3. August. Durch Anordnung des Kriegsereignisamtes vom 2. August ist das bisher bestehende Verbot der Verfütterung von Kartoffeln aufgehoben.

gestern die Kämpfe erbitterten Charakter. Bei Sinawa, bei Witonia, bei Kolonie Ostrow waren Brennpunkte des Kampfes. Im Stochod-Rain wurden nächtliche Angriffsversuche erlitt. Bei Sarcze, nördlich der Bahn Kowel-

Ergebnisse der 69. Jahrgang Kolonial... werden deren Raum mit 30 Wk. be... rechnet und in unseren Anstalten... ab allen Ausgaben... genommen.

Earny, wurden die Russen aus den letzten beiden Graben... ständen, auf der Sanddüne westlich des Stochod, heraus... geworfen. Ein Stabsoffizier, 3 Offiziere, 72 Mann wurden... beim Sturm gefangen, ein Maschinengewehr erbeutet.

Rolf Brandt, Kriegsberichtserstatter.

Russisch-englische Mißhelligkeiten.

In Petersburg ist es zu einem auffallenden... regenden Konflikt zwischen dem Ministerpräsidenten... Etürmer und dem englischen Botschafter Sir Buchanan... an gekommen. Buchanan begann laut „L. T.“ sofort nach... Gajanovs Abgang in ministeriellen Kreisen und bei den... liberalen Organisationen eine wahre Mißarbeit gegen... den neuen Minister des Aeußeren. Er begab sich dann nach... Moskau und trat hier mit Männern des Semlowverbandes... besonders mit dem Fürsten Lwow und dem Moskauer Stadt... oberhaupt Tschelnakoff in Verbindung. Er sprach dort offen... die Überzeugung aus, der Ministerwechsel bedeute ein... energisches Abdrücken Rußlands vom Sterbende. Als... Stürmer von den erneuten Beratungen aus dem Haupt... quartier zurückkehrte, fuhr Botschafter Buchanan mit seiner... Gattin ostwärts auf acht Tage zu Besuch bei Gajanow nach... dem finnischen Sanatorium Naarva. Vor seiner Abreise er... harte er, er werde nicht nach Petersburg zurückkehren, es... nicht Stürmer die Leitung der auswärtigen Geschäfte... niedergelegt haben werde. In den Kreisen der gegen... wärtigen russischen Regierung erregt das Auftreten Buchanans... große Entrüstung. Es verlautet, der russische Bot... schafter in London sei beauftragt worden, im Ministerium... des Aeußeren die Erklärung abzugeben, daß die Persönlich... keit Buchanans der gegenwärtigen russischen Regierung... nicht genehm sei. Die Blätter veröffentlichten an hervor... ragender Stelle ein amtliches Dementi früherer Zeitungs... meldungen, wonach Stürmer mit dem französischen und dem... englischen Botschafter Besuche gewechselt hätte. Weber... Buchanan noch Palokowe hätten Stürmer seit der Dem... mission Gajanovs gesehen. In den Kreisen der englischen... Kolonie herrscht große Erbitterung. Auf ihrem allmöönt... lichen Gesellschaftsabende hatte Buchanan bereits im ver... gangenen Monat geäußert, der Jar habe mit der Verab... schiedung Gajanovs bis zu dem Augenblick gewartet, wo... England Rußland die neuen Milliardenkredite... bewilligt hatte. Jetzt, wo Rußland durchsicht ist, wäre... eine solche Anleihe für Rußland unmöglich.

Der Seekrieg.

Die Ladung der „Deutschland“.

E. C. G. 3. Aug. Der in Paris erscheinende „New York Herald“ berichtet aus Baltimore, daß die „Deutschland“, die vorgefunden 5 Uhr 45 Minuten nachmittags den Hafen verließ, eine Ladung von 500 Tonnen Nitrat und Kohlen, und außerdem Gold im Werte von zwei Millionen Franken an Bord hatte.

WTB. Bremen, 2. August. Bösmanns Telegr.-Bureau meldet: Der Führer des Handels-Unterbootes „Deutschland“, Kapitän Paul König, berichtet der Deutschen Deane-reberei G. m. b. H. in Bremen aus Baltimore mit dem Datum des 13. Juli brieflich: Ich teile hierdurch mit, daß unsere Ausreise ohne jeden Zwischenfall verlaufen ist. Unsere Ankunft hier war mit weitgehender Verhütung vor-reitet. Bewachung und Umpiegel sind dank der Bemühungen der Herren Hüllen voll. perfekt. Die Beladung des Bootes geht so schnell vor sich, wie die Verhältnisse es gestatten. Ich sehe der Abfahrt von hier und einer glücklichen Heimkehr voller Zuversicht entgegen.

Neutrales Schiedsgericht für die „Appam“?

Aus London wird berichtet: Nach Newport Meldungen verlautet, daß der deutsche Botschafter zu Washington mit Verlangen eine Intermedation hatte, die sich auf die „Appam“ bezog. Angeblich soll der deutsche Botschafter vorgeschlagen haben, ein neutrales Schiedsgericht zu errichten, das die Frage unterzuchen soll, ob der Dampfer nicht als vollgültige Preise anzusehen sei, ob eine Verletzung der amerikanischen Neutralität stattgefunden habe.

Fortschritte des Deutschen Angriffs bei Verdun.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

B. e. Die französischen Berichte über die Kämpfe vor Verdun hatten mehrfach von erfolgreichem Vorgehen in der Gegend von Thiaumont Meldungen gebracht, während in den deutschen Berichten angegeben war, daß die französischen Vorstöße überall abgewiesen seien. Dieser Widerspruch in den beiden amtlichen Mitteilungen konnte uns nicht weiter verwundern, denn immer haben die Franzosen versucht, die kritische Lage zu verschleiern und zu ihren Gunsten umzuformulieren. Niemand im ganzen deutschen Vaterland wird sich auch durch diese französischen Berichte irgendetwas haben beunruhigen lassen, sondern stets das feste Vertrauen gehabt haben, daß die deutschen Berichte vollkommen zureichend seien. Die beste Widerlegung des angeführten französischen Vorgehens enthält jetzt unser Heeresbericht. Danach konnten die Deutschen vorrücken. In weitaus und nordwestlich von Thiaumont in der Richtung auf die inneren französischen Werke des Forts Souville und Laucelle um ein beträchtliches Zeit weiter vorgeschoben werden. Wichtigste Stützpunkte im Vorfeld wurden von den deutschen Truppen besetzt und die Franzosen auf dem ganzen Abschnitt weiter zurückgedrückt. Daß es sich dabei nicht um belanglose Patrouillengefechte und Handgranatenkämpfe handelte, geht aus der hohen Zahl von Gefangenen hervor, die bei jeder Gelegenheit gemacht worden sind, und die über 900 Mann betragen. Trotz aller Gegenangriffe und trotz aller Anstrengungen sind die Franzosen also nicht in der Lage gewesen, ihre Stellungen dauernd zu behaupten, und trotz des großen englisch-französischen Durchbruchversuches konnte der deutsche Angriff auf Verdun planmäßig weiter geführt werden. Auch die russische Offensiv- und der hart bedrückten Verbündeten Front keine Entlastung gebracht. Es ist dies ein gewaltiges Zeichen von Stärke und zeigt, wie erfolgreich die Generaloffensive der Entente im ganzen gewesen ist.

In Ancre und Sommegebiet haben wiederum heftige Teilkämpfe stattgefunden. Die englischen und französischen Vorstöße konnten im allgemeinen abgewiesen werden. Nur in der Gegend östlich von Maricourt an der Straße nach Veronne drangen die Gegner bis an die erste deutsche Stellung vor, die durch das vorangegangene Geschützfeuer vollkommen eingeebnet war. Auf allen übrigen Abschnitten wurden die feindlichen Vorstöße gänzlich abgewiesen. Wiederum haben unsere Gegner außerordentlich schwere Verluste erlitten, ohne daß sie dafür einen entsprechenden Geländegewinn erzielt hätten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden die Kämpfe vor den Russen an zahlreichen Stellen der Front weiter geführt. Auch sie konnten überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen werden. Bemerkenswert ist das Nebereignen der russischen Angriffe in nördlicher Richtung bis in die Gegend von Pinsk. Allerdings springt dort die deutsche Stellung in einem scharfen Bogen weit nach Osten über die sonstige allgemeine Verteidigungslinie vor und ist deshalb auch unangefassten Angriffen besonders ausgesetzt. Die Verteidigung wird aber durch das dumpfige Gelände erleichtert, denn Pinsk liegt auf einem flachen Höhenzuge mitten in den Buchtinschlüssen. Es wird dem Angreifer deshalb außerordentlich schwer, größere Truppenmassen dagegen zu entsenden. Auf dem westlichen Kampfschauplatz richteten sich die russischen Angriffe namentlich gegen die Stadtoblast und die Stellungen an der oberen Duna. Sie sind aber gänzlich ergebnislos verlaufen. Dasselbe Schicksal erlitten auch Vorstöße, die gegen die Front der Armee des Großen Vohmer gerichtet waren. So sind die Verluste der Entente auf beiden Kriegsschauplätzen wiederum ergebnislos verlaufen.

Die furchtbare Wirkung unserer schweren Geschosse.

c. B. Aus dem Haag, 3. August. Nach Londoner Mitteilungen hat der plötzliche Selbstmord vieler Mannschaften an der Front zu einer eingehenden Untersuchung geführt, um die Ursache festzustellen, weshalb unerwartete Tote, wie ihre Stellung zeigt, plötzlich im vollen Leben vom Tode erlitten werden. Der französische Militärarzt Dr. Voinov, der zufällig ein Anemometer eines der Toten zur Untersuchung erhielt, teilt darüber mit, daß das Barometer eines furchtbaren plötzlichen Druck auszeichnete, welche die Mannschaften, die bei der Explosion eines Geschosses nicht direkt getroffen werden, aber sich in nächster Nähe befinden, einer so furchtbaren atmosphärischen Depression unterliegen, daß eine plötzliche Schwindel der Kohlenzäure aus dem Blute und infolgedessen eine Erstickung der Zirkulation eintritt, die den plötzlichen Tod bei der Explosion eines deutschen Geschosses herbeiführt.

Ein französisches Luftschiff gefangen.

Lesin, 3. August. Der „Post“ ist, wird aus Genf gemeldet, daß das französische Luftschiff „M. 1 a n d e“ auf der Rückkehr von der Front bei Fontenay-Saint-Pair gefangen worden ist.

Neue Bekleidungsformen.

c. B. Wolf, 3. August. Schweizerischen Blättern zufolge meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Paris, daß am letzten Freitag in Zett eine neue Landung russischer Truppen stattgefunden hat. Wie die vorher gelandeten russischen Truppen, kommt auch das neue russische Truppenaufgebot vor der Verwendung an der Front zuerst in das Lager bei Verdun.

Frankenische Zivilisten zur Gefangenschaft.

T. U. Von der Schweizerischen Grenze, 3. August. Wie Schweizerische Blätter melden, verwenden die französischen Militärbehörden, offenbar aus Mangel an Mannschaften, häufig zur Gefangenschaft auch Zivilisten, die aus jedem Militärverhältnis ausgeschlossen sind. Diese Gefangenen werden erhalten einen Lohn von 3 Franken.

7 v. S. Zinsen für Frankreichs Anleihe.

New York, 3. August. (Zuspruch des Vertreters von B. T. B.) „New York American“ erzählt aus guter Quelle, daß Frankreich sich 7 v. S. Zinsen auf die eben bekanntgegebene Anleihe von 100 Millionen Dollar zu zahlen hat.

Gefangene Australier.

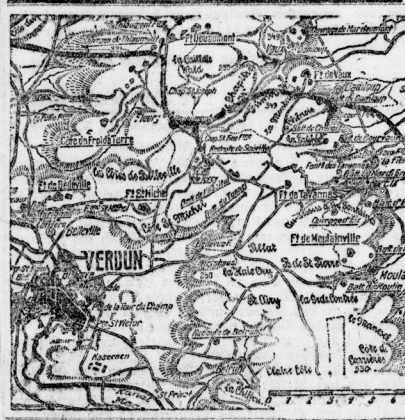
Kriegsbriefe aus dem Westen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Gr. Hauptquartier, im Juli 1916.

An der englischen Niederlage bei Fromelles waren zwei australische Divisionen beteiligt, die sich fast ausschließlich aus Freiwilligen zusammensetzten, welche bei Beginn des Krieges eingetreten waren, um dem Mutterlande zur Hilfe zu kommen. Es waren überwiegend junge, fräftige Leute, doch befand sich unter ihnen als Ausnahme auch ein 68-jähriger Mann, der durch einen Interlebensschuß schwer verwundet aufgefunden wurde. Er gab wie die meisten Australier an, er sei aus Begeisterung für die englische Sache ins Meer eingetreten. Einlands Vorkriegszeit sei durch Deutschland bedroht. Nun sei es die Pflicht der Kolonien, dem Mutterlande die Danfbarkeit zu erweisen und England zu erretten. Das Verhältnis zwischen Großbritannien und seinen Kolonien, so behauptete einzelne Gefangene in merkwürdiger Verblendung der deutschen Verhältnisse, sei nämlich genau so, wie zwischen Preußen, Bayern, Böhmen und dem Deutschen Reich. Nur einzelne Gefangene erklärten, daß viele unter ihnen, wobei sie sich selbst natürlich ausnahmen, nur wegen der hohen Bezahlung Soldaten geworden wären. Obwohl die Mehrzahl seit Kriegsbeginn unter den Fesseln saß und sich zum Teil schon auf verschiedenen Kriegsschauplätzen gezeichnet hat, machten sie doch alle einen unmittelbaren Eindruck. Man kann wohl sagen, daß sie sich fast ausnahmslos nicht im mindesten für militärische Dinge interessieren und diese Gleichgültigkeit vielleicht absichtlich zur Schau tragen. Bei vielen, die im übrigen ganz rechtliche Menschen sein mögen, trägt das Gesicht die typischen Verwundungen, was den Braven Bayern allgemein aufgefallen ist. Unwillkürlich denkt man bei ihnen an jenes Australier, welches wir aus Friedrich Gerhards Buchstiftungen kennen. Doch befinden sich unter ihnen nicht wenige Leute, die sehr wertvoll sind, namentlich Söhne von reichen Farmern, Leute, die offenbar auf gute Nahrung und Körperpflege Wert legen.



Günstig war der Eindruck der Offiziere, von denen einige Berufsoffiziere waren, die anderen der Reserve angehörten und im Zivil als Bankbeamte und dergl. tätig sind. Sie verfügen über eine gewisse militärische Erziehung, die sie über den Durchschnitt der englischen Offiziere erhebt und übertrifft die Mehrheit jener an allgemeiner Bildung.

Die Australier waren mit großer Zuversicht in den Kampf gegangen. Sie hatten geglaubt, die deutschen Linien seien infolge der Sommerschlacht in dem ihnen gegenüberliegenden Abschnitt fast bunn geworden, sie vertrauten auf die ihnen wiederholt und gefühllos eingeschickte Überlegenheit der schweren englischen Artillerie, und sie erkannten selbst die Notwendigkeit, die Stellung, in der sie sich befanden, zu verbessern. Sie nannten diese wegen ihrer Ausbuchtung „die Wiese“ und „das Hügelchen“. Zunächst hatten sie empfindliche Verluste an dieser Stelle, und darum hielt auch der gemeine Mann die Gelegenheit, den Hügelgraben auszugleichen, für günstig und sehr ermunternd. Als dann von den ersten Sturmtruppen so gut wie niemand lebend zurückkehrte, als man sah, wie sich das „Niemandsland“, wie die Australier den Teil zwischen ihrer und der deutschen Stellung bezeichnen, mit Toten bedeckte, so daß sie stellenweise über- und nebeneinander lagen, wie Spröden in der Riste, da trat eine feste Entmutigung ein. Die Folge war, daß die später eingeleiteten Verbände den Graben nur zögernd und ohne Angriffswille über auch gar nicht verließen. Die Kämpfer waren durch den Tod so vieler Kameraden erschüttert worden und durch den Mißerfolg niedergedrückt oder aber sehr müde. Und zwar legte sich ihr Zorn gegen die höhere Leitung, die sie als unfähig erklärten.

Die Australier selbst hatten als schwere Artillerie nur 125-Pm.-Geschosse. Alles, was an schweren Batterien in die Schlacht eintritt, war ihnen von englischen Divisionen geliehen worden. Unter eigenes Artilleriefeuer bezeichneten sie als furchtlich und befanden übereinstimmend, daß einzelne ihrer Batterien schon auf dem Wege von der Bereitstellung bis zum Graben sechs von zehn Mann liegen lassen mußten, und zwar überwiegend Tote.

Wie es nach einer so schweren Niederlage kaum anders zu erwarten ist, hatten die Gefangenen ausnahmslos, auch die Offiziere, alle Hoff auf den Krieg verloren. Sie beklagten aber, daß ihre australischen Kameraden insgeheim die Teilnahme an diesem Krieg satt hätten, der sie von ihrem eigentlichen Beruf abziele und dessen Ende nicht abzusehen sei. Sie waren aber davon überzeugt, daß England doch noch siegen werde, wenn es auch aufeinander noch recht lange dauern werde. Denn das Gegenteil ist unmöglich, da England zu gewaltige, unerschöpfliche Hülfquellen habe.

Ueber die Kriegserfolge sprechen die Australier freier und unvoreingenommen als die Engländer. Sie wissen als Kameraden, welche die europäischen Angelegenheiten; aus weiteren Abhandlung und als Unbeteiligte betrachten, ganz genau, daß England nicht für die Neutralität Belgiens die Waffen ergriffen hat, sondern daß lediglich die Angst, es könne die Welt Herrschaft verlieren, England veranlaßt hat, diesen Krieg zur Vernichtung über vollen Niedertrampfung

Deutschlands herbeizuführen. Manche erklären in voller Offenheit, daß England, wenn es die Möglichkeit dazu gehabt hätte, ohne Verlusten durch Belgien durchzuziehen wäre, wie es ja mit Griechenland auch nur nach den englischen Interessen verfähre.

Im übrigen konnte man aber doch feststellen, daß selbst unter den gebildeten und urteilsfähigen Australiern die englische Propaganda gegen Deutschland wirkt. Fast jede Bemerkung, welche man uns nachfragt, wird bündig geäußert, und so kann es uns nicht in Erfahrung fallen, daß bei vielen der Gefangenen zwei Drittel darüber wundert, daß die meisten Soldaten sie so bitterlich behandelt hatten. Ein Teil von ihnen hatte ganz offenbar die Vorstellung, daß die Deutschen womöglich jeden englischen Gefangenen umbrächten.

Genauso wunderten sie sich auch über die ungeheure Widerstandsleistung Deutschlands. Denn nach ihrer Berechnung müßte Deutschland längst den letzten Mann seiner Reserve verbraucht haben. Doch haben einige, die schon auf Gallipoli gefangt hatten, zu, daß sie aus einem anderen Erdteile seien und daher kein Urteil abgeben könnten. Und dort hatten sie sich Schlapp auf Schlapp geholt und sich jedesmal damit getrostet, daß die Zücker unmittelbar vor dem Zusammenbruch stünde, und nun seien sie dort weg, und die Türkei sei jetzt fast und fast taktisch wie nie zuvor.

Einmal hat bezüglich der deutschen Widerstandsleistung eine Bemerkung, welche für die Auffassung dieser europäer Fremden Menschen Worte redet. „Als sie gefangen hatten, wie furchtbar die Bayern auf sie einwirkten, da seien die Worte durch die Reihen der Australier gegangen: „Es scheint, als ob die Deutschen ihre Toten aufwerten könnten. Anders sei dieser unermüdlichen Widerstand nicht zu erklären.“

Obwohl nach den Erfahrungen, welche sie in den ersten Stunden der Gefangenschaft gemacht hatten, manche erklärten, es sei wohl damals Geduld, was die englischen und französischen Zeitungen immer über, und nun seien sie dort weg, und die Türkei sei jetzt fast und fast taktisch wie nie zuvor. Einmal hat bezüglich der deutschen Widerstandsleistung eine Bemerkung, welche für die Auffassung dieser europäer Fremden Menschen Worte redet. „Als sie gefangen hatten, wie furchtbar die Bayern auf sie einwirkten, da seien die Worte durch die Reihen der Australier gegangen: „Es scheint, als ob die Deutschen ihre Toten aufwerten könnten. Anders sei dieser unermüdlichen Widerstand nicht zu erklären.“

Obwohl nach den Erfahrungen, welche sie in den ersten Stunden der Gefangenschaft gemacht hatten, manche erklärten, es sei wohl damals Geduld, was die englischen und französischen Zeitungen immer über, und nun seien sie dort weg, und die Türkei sei jetzt fast und fast taktisch wie nie zuvor.

Amerika.

Die amerikanisch-mexikanische Verständigung.

TU. Genf, 1. August. Zwischen der Washingtoner Regierung und General Carranza wurde nach einer Weile des „Times“ vereinbart, daß ein gemischter Ausschuss, bestehend aus acht Mitgliedern, die notwendigen Vollmachten zur Unterhandlung aller Grenzfreiheiten erhalte. Der mexikanische Gesandte in Washington habe der gemeinsamen Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Arbeiten des Ausschusses das Ziel der beiderseits angestrebten Verständigung erreichen werden.

Eine Hughesrede.

T. U. Haag, 2. August. Reuters meldet aus New York: Der republikanische Kandidat Hughes (siehe Seite 1) habe, auseinander, daß er energisch für die amerikanischen Interessen eintreten werde. Wenn die Vereinigten Staaten statt ihrer doppelseitigen Erklärungen sofort entschiedene Schritte getan hätten, so würde kein amerikanisches Menschenleben mit der „Luzitania“ verloren gegangen und die wiederholten Angriffe auf Amerikaner würden Amerika eripart geblieben sein. Mit Bezug auf die deutsche Propaganda beschuldigte Hughes die Regierung, sie habe es unterlassen, rasch und kräftig einzuschreiten, um die Agitation der Fremden zu unterdrücken.

Ankauf der Insel Gallapagos von Amerika?

„Observer“ meldet, daß dem Ankauf der dänisch-westindischen Inseln die Erwerbung der Ecuador gehörigen Inseln Gallapagos von Amerika folgen werde. Nach Vereinbarung des Panamanas ist diese Gruppe für Amerika als Notwendigkeit außerordentlich wichtig. Bereits vorläufig Zeit hatte vor sechs Jahren ein Angebot gemacht, das dem damaligen Ecuador zu niedrig erschien. Ueber die neuen Bedingungen ist nichts bekannt.

Es steht nicht gut um die geplante Feindanleihe in Amerika.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus London: Der Aufnahme einer neuen Anleihe der Verbündeten in den Vereinigten Staaten in Höhe von 20 bis 25 Milliarden Franken, die kürzlich beschlossen wurde, steht die amerikanische Regierung wenig freundlich gegenüber. Es hat sogar in eingeweihten Kreisen eine Bewegung eingesetzt, die den Abschluß unmöglich machen oder doch möglichst erschweren soll. Die englischen Banken führen diese Tatsache auf die wachsende Ablehnung der amerikanischen Regierung gegen England zurück. Die Regierung in Washington übernimmt seit einiger Zeit mehr und mehr die Führung der neutralen Mächte und die Wahrung ihrer Interessen gegenüber England, worüber man in London erklärungsweise wenig erbaunt ist. Sollte die amerikanische Regierung wirklich dieser Anleihe ernste Schwierigkeiten machen, so befürchtet man in London, daß auch die Unterbringung der kleineren Anleihen, die Australien und Kanada im Betrage von 15 Milliarden in Amerika aufnehmen wollen, in Frage gestellt würde. Es sind Vertreter der Londoner und Pariser Bankkreise in New York angekommen, um die Unterbringung dieser Anleihen zu erreichen.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Der größte Zeppelinangriff.

Kopenhagen, 2. August. Wie „Nationaltidende“ aus London meldet, liegen nur unbestimmte Meldungen über den großen Zeppelinangriff der letzten Nacht vor. So viel ist jedoch gewiß, daß es der größte Luftangriff

war, der bisher von den Deutschen unternommen wurde. Allgemein zahlreiche Bomben wurden abgeworfen. Nach dem Umfang des Schadens ist nicht bekannt, da die Administration nichts darüber an die Öffentlichkeit kommen läßt. Nach anderen Meldungen beruht auf der Bevölkerung Österrichs der letzte Luftangriff große Erleichterung wegen die englische Regierung, der vorzuziehen wird, den Luftabwehrdienst der Diktate dadurch gemacht zu haben, daß ein großer Teil der Flieger an die Front nach Frankreich gelangt wurde. Das Volk mag der Regierung zur Pflicht, vor allem die englische Flotte gegen U-Boote zu sichern. Die Verteidigung Frankreichs läßt für die Engländer erst in zweiter Linie in Betracht. Der Regierung müsse die Pflicht erst zum Bewußtsein gebracht werden, daß keine Feind alle ausgeschickten Flieger geworden. Jetzt keine Feind nach Frankreich, für die Engländer an die unerlässliche Front nach Frankreich, für die Engländer immer neue, schwere Opfer bringen müßte. („L. A.“) — Das Blatt „Paris Midy“, das den letzten Angriff der Zeppelin auf England berichtet, erwähnt dabei, daß in Paris die tollsten Gerüchte darüber umgingen und Glauben fanden, obwohl sie nur auf unbestimmte Gerüchte beruhten. Alle Erfolge der Zeppeline, die diesmal über der englischen Küste erschienen, seien nicht größer gewesen als je. Frankreich, das auf die gewalttätige Flotte der englischen Zeppeline vertraue, habe seit dem letzten französischen Bombardement mit einem solchen Angriff gerechnet. Jedoch, falls habe Deutschland den Jahrestag des Kriegsausbruches durch ein einschüchterndes Attentat auf das gezeigte England feiern wollen. Wie die „Liberty“ erzählt, hält man die Luftangriffe auf England keineswegs für beendet. Diesmal erlangte die Flotte in großem Maße mit kombinierten Verbänden von Zeppelinen, Flugzeugen und Wasserflugzeugen.

T. U. Missionen, 2. August. Ein holländischer Ingenieur, der in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August in einem Boot Londons sich aufhielt und den deutschen Luftschiffangriff mit erlebt hat, erzählt nach seiner hier erfolgten Ankunft dem Korrespondenten der Telegraphen-Union über seine Eindrücke folgendes: „Ich war Gast eines holländischen englischen Klubhaus und übernachtete mit einigen Freunden in unserem Bootshaus an der Themse. Kurz nach Mitternacht wurden wir durch einen betäubenden, föhnartig von allen Seiten kommenden Lärm geweckt. Die Kanonen donnerten, Wärmepfeifen schrüllten, Nebelbühnen tüteten. Wir führten Alarm. Unsere Erwartung betrug uns nicht. Wir sahen uns einem Angriff deutscher Luftschiffe gegenüber. Es war ein schaurig-schönes Schauspiel, das ich zum erstenmal in meinem Leben mit ansah und dessen Wiederholung ich offen gesagt nicht wünsche. Der Nachthimmel war anfangs muerdennal fernerklar, keine Wolke trieb die Luft. Wir bemerkten zunächst die angreifenden Luftschiffe nicht, zumal die englischen Scheinwerfer zu spielen angingen und freu und quer wir durchsichender den Himmel abhühten. Erst nach gerumer Zeit fingen sie an, planmäßig zu arbeiten und alle Teile des Himmels abzuschauen. Die Kanonen donnerten ununterbrochen. Ich bin jedoch seit dem überzeugt, daß auf das Geratemohlgelassen wurde, da es uns allen in der ersten Zeit unmöglich war, auch nur den Schatten eines Luftschiffes zu erblicken, wenigstens wir das Krachen einschlagender Bomben deutlich hören konnten, mißfin also wußten, daß hier kein blinder Alarm vorlag. Möglich bemerkten wir im Rechte eines Scheinwerfers, der im Gegensatz zu den anderen stillstand und sich nicht drehte, drei oder vier kleine, schwarze Striche hoch oben am Himmel in der Größe einer Zigarette. Diese Wisten dauerte höchstens eine Minute, dann verloren wir die Luftschiffe aus den Augen, um sie nicht wieder zu Gesicht zu bekommen, obwohl wir das Krachen einschlagender Bomben noch sehr lange und das Donnern der Abwehrgeschosse mindestens noch ¼ Stunde hören konnten. Inzwischen aufsteigende Nebel verdeckten den Gesichtskreis völlig. Der Schaden ist nach der Angabe des Ingenieurs so bedeutend, daß er vorläufig noch gar nicht gesagt werden kann. In den London-Docks sind mehrere Magazine und Anlagen vollständig vernichtet. Die dort veranfertigten Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt. Die Aufregung unter der Bevölkerung Londons war überall unbeschreiblich groß. Es ist jedoch bezeichnend, daß die Engländer die deutschen Luftschiffe selbst „verdammend schmeißten“ und viel weniger als die Deutschen schimpfen, als auf die eigene Regierung. In Huntington ist ein ganzes Straßenviertel niedergebrannt. In Kent sollen die Opfer an Menschenleben besonders groß sein.“

WTB, Rotterdam, 1. August. „Leitig Mail“ drückt ihre Unguntheit aus, daß bei dem letzten Zeppelinangriff kein deutsches Luftschiff niedergeschossen worden ist.

Portugiesenschlappen in Deutsch-Ostafrika.
e. B. Genf, 3. Aug. Aus einer Schilderung des Blattes „Le Seculo“ in Ostafrika über die jüngsten Kämpfe in Ostafrika ist zu entnehmen, daß die deutschen Kolonialtruppen den Portugiesen erste Schlappen beigebracht haben. Am 20. Juli unternahm portugiesische Kriegsschiffe eine Erkundungsfahrt auf dem linken Ufer des Noouma, wo sie feindliches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfingen, durch das zwei Matrosen getötet und fünf verwundet wurden. Am Tag später versuchten Streikräfte im Kamota-Waldgebiet, den Uebergang über den Fluß zu erzwingen, um die Deutschen vom jenenseitigen Ufer, wo sich diese stark befestigt hatten, zu vertrieben. Die deutsche Artillerie zwang

jedoch die portugiesischen Schiffe zur Umkehr. Die Verluste der Portugiesen waren beträchtlich. Sie verloren 60 Mann, darunter einen Hauptmann, an Toten und Verwundeten. Eine andere vom Hauptmann Tabele geführte Kolonne im Kamiranga-Waldgebiet hatte mit den Deutschen einen ernsten Kampf zu bestehen, wobei mehrere Portugiesen verwundet wurden.

Der Sachsenkönig an sein Volk.

König Friedrich August hat unter dem 1. August an das sächsische Gesamtministerium folgenden Erlass gerichtet:
Bei der zweiten Wiederkehr des Tages, an dem der gegenwärtige Weltkrieg ausgebrochen ist, gedachte ich von neuem aller Söhne Meines Landes, die ihre Treue zu König und Vaterland mit ihrem Blute bezeugt haben. Ich gedanke auch aller derer, die durch den Krieg ihre Gatten, Söhne und andere teure Angehörige verloren haben. Mit ihnen und Meinem ganzen Volk weiß ich Mich eins in dem Gefühl des dankbaren Stolzes angefüßt der unvergleichlichen Heldentaten Meines Heeres, ebenso eins aber auch in dem unerlöschlichen Willen, auch weiter die Opfer zu bringen, die die Sicherheit unserer Grenzen und das Wohl des deutschen Vaterlandes erheischen. Der bewährten Pflichttreue aller Stellen des öffentlichen Dienstes und der Opferwilligkeit in allen Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land ist es auch im zweiten Kriegsjahre gelungen, die Ernährung des Volkes sicherzustellen, die Lasten des Krieges nach Möglichkeit auszugleichen und alle Zweige des Staats- und Wirtschaftslerns lauffähig zu erhalten. Die mit diesem Geiste erzielten Erfolge erfüllen uns mit der Zuversicht, daß es uns gelingen werde, nach ungeduldigter Bergang einer guten Ernte alle ferneren Schwierigkeiten zu überwinden, sie eröffnen uns damit auch den Ausblick auf einen ehrenvollen Frieden.

Ich beehrte das Gesamtministerium, Meinem getreuen Volke Meine volle Anerkennung und Meinen wärmsten königlichen Dank zum Ausdruck zu bringen.
Friedrich August.

Fliegerleutnant Baldamus.

Der in einem der letzten Heeresberichte genannte Leutnant Baldamus, der seinen fünften Gegner außer Gefecht gesetzt hat, ist ein geborener Dresdener. Wie die „Dresdner Nachr.“ mitteilen, ist Leutnant Baldamus vor noch nicht zu langer Zeit als einfacher Soldat bei einer Fliegerabteilung eingestellt worden und hat sich auf Grund seiner ausgezeichneten Sachkenntnis bald so hervorgetan, daß er vom Beobachter zum Führer und zum Leutnant avancierte. Fliegerleutnant Baldamus ist ein Sohn des verstorbenen Dresdener Kaufmanns Baldamus, in Firma Hofack & Baldamus. Seine Mutter lebt in Dresden.

Hebung eines gesunkenen Donaumonitors.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, gelang es den in den Oktoberkämpfen 1914 gesunkenen österreichisch-ungarischen Monitor „Cemea“ wieder zu heben. Das Kampfschiff wurde zur Reparatur nach Budapest gebracht.

Deutsches Reich.

Wider die sozialdemokratischen Mitglieder des Kriegsernährungsamtes.

Zu der Kundgebung, die der Vorstand des Kriegsernährungsamtes in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Organisationen, die im Beirat des Amtes vertreten sind, zur Erinnerung an den Kriegsernährungsbeginn erlassen hat, bemerkt die „Leipziger Volkszeitung“:
Dieser Aufruf hat neben Herrn Dr. August Müller aus Hamburg, dem Vertreter der Großhandelsvereine, deutscher Konsumvereine, der es noch jüngst unternahm, die Verteuerung der Kartoffeln zu verhindern, auch der Genosse C. Legien für die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands unterschrieben. Wir halten das nicht für unbedenklich, denn damit übernimmt die höchste Instanz der deutschen Gewerkschaften die Mitverantwortung für die Tätigkeit des Kriegsernährungsamtes. Bisher hat auch dieses Amt, an das so große Erwartungen geknüpft wurden, die Lebensmittelerzeugung noch nicht durchgreifend zu heben vermocht. Im Gegenteil, wir haben die außerordentliche Erhöhung der Kartoffelpreise erlebt, wir machen täglich eine maßlose Steigerung der Preise für Gemüse und Obst durch, wir müssen sehen, wie das Amt nicht imstande war, den partikularistischen Egoismus zu brechen. Wir waren noch immer vergeblich auf eine Herabsetzung der viel zu hohen Getreidepreise und auf eine von den Interessenten nicht beherrschte Regelung des Fleischverbrauchs — um von andern kaum ersichtbaren Dingen zu schweigen. Die Generalkommission hat aber nicht nur die Mitverantwortung für die Tätigkeit des Kriegsernährungsamtes übernommen, sie hat sich damit auch in einen schreienden Widerspruch zu ihren bisherigen Ansprüchen gesetzt.

Der Kaiser an Sarand.

Berlin, 2. August. Seine Majestät der Kaiser hat an den Wirklichen Geheimen Rat D. von Harnack-Berlin nachstehendes Telegramm gerichtet:

Wärmsten Dank für die Meldung von der freudigen Aufnahme meiner dem deutschen Volk an der Schwelle des dritten Kriegsjahres gewidmeten Worte in der durch Ihren Vortrag begeisterten patriotischen Versammlung des Reichshauptstadts, Wilhelm I. I.

Der Reichsanstalt, der die letzte Woche im Großen Hauptquartier zugebracht hat, ist nach Berlin zurückgekehrt.

Verbot einer sozialdemokratischen Volksversammlung.

U. Berlin, 1. August. Die vom geschäftsführenden Ausschuß des Verbandes sozialdemokratischer Arbeitervereine für heute abend nach dem Germania-Brachpflanz abberufenen öffentlichen Volksversammlung, in der die Reichstagsabgeordneten Bernheim und Haefel (Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft) einen Vortrag über „An der Schwelle des dritten Kriegsjahres“ halten sollten, findet nicht statt. Der Einberufer Adolf Hoffmann war ersucht worden, die Vorträge der Jesu vorzutragen; er lehnte dies kurzerhand ab, so daß die Genehmigung verweigert werden mußte.

Web- und Strickwaren für die Heeresverwaltung.

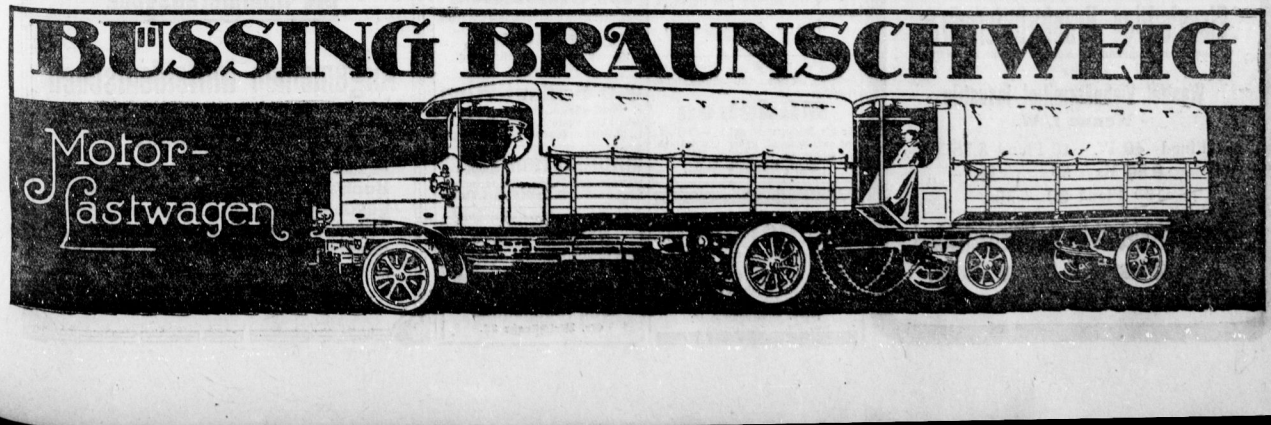
WTP, Berlin, 2. August. Alle für die Heeresverwaltung bestimmten Angebote in Web-, Strick-, Filz- und Seilerwaren und daraus hergestellten Erzeugnissen sind, wie mehrfach in der Presse mitgeteilt, an das Webstoff-Meldebüro der Kriegs-Nachschubabteilung zu richten. Die Kriegs-Nachschubabteilung gibt bekannt, daß zurzeit insbesondere Bedarf in leichteren baumwollenen Stoffen, in fertigen Strohhelmen, Strohhäuten, Schenkerhüten und Schuermützen, sowie in für militärische Zwecke geeigneten Leinen- und Baumwollwaren vorliegt. Angebote hierfür sind trotz der durch die Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 angeordneten Verfügungsbeschränkung auch fernherhin gemäß § 17 der Bekanntmachung zulässig. Für diese Angebote sind die amtlichen Verordnungen zu benutzen, die bei den Bandenämtern und bei der Verordnungsverwaltung der Kriegs-Nachschubabteilung erhältlich sind.

Letzte Depeschen.

Der türkische Heeresbericht.

WTB, Konstantinopel, 3. August. Bericht des Hauptquartiers vom 2. August.
In der Tratz-Front keine Veränderung.
In der persischen Front erreichen unsere Truppen am der Verfolgung der aus der Ostfront nach Südosten gerichteten russischen Truppen die Ostfront bei Bagdad. In der Kaukasus-Front in den Westfronten von Bittis und Mülh schwache örtliche Feuerkämpfe. Vom Feinde seit fünf Tagen mit sieben Regimenten Infanterie, vier Regimenten Kavallerie und über 30 Kanonen und Haubitzen hartnäckig ausgeführte Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Stellungen, die einen nach Nordosten gerichteten Vorprung im Abschnitt von Dognot bildeten und von einer ganz geringen Streitmacht verteidigt wurden, wurden vortag abgeblasen. Der Feind hätte während dieses Kampfes über 3000 Tote. Unsere Verluste sind verhältnismäßig sehr gering. Am 1. August griff der Feind mit herangezogenen Verstärkungen an, seine siebenhundertköpfige Beschießung von neuem diese Stellungen an und erlitt wiederum eine verheerende Niederlage. Unsere vorgeschobene Abteilung wurde, da ihre Anwesenheit in dieser Stellung für nutzlos gehalten wurde, in ihre ein wenig rückwärts gelegenen Stellungen zurückgezogen.
Im Zentrum und auf dem linken Flügel an der Küste keine bedeutende Kampfhandlung. Die vom Feinde entfachte Tätigkeit, um namentlich nach Westen von Erzincan vorzurücken, war vollständig fruchtlos. Die Ostfront Rale Burun westlich von Polatane wurde vom Feinde besetzt.
Am 30. Juli landeten ungefähr 500 Räuber in verschiedenen Trachten unter dem Schutze feindlicher Kriegsschiffe. Über angeführtes unseres Widerstandes und unserer Angriffe konnten sie nicht vorrücken, sondern mußten zu ihrer Landungshelle zurückzuziehen, wobei sie durch unser heftiges Feuer Verluste an Toten und Verwundeten erlitten.
In der Richtung nordwestlich von Karia wurden unsere Flieger Bomben und griffen mit Maschinengewehrfeuer erfolgreich englische Stellungen und Lager bei Mahammedi an.
Vor zwei Tagen beschossen ein Zerstörer und bewaffnete Transportschiffe, die in den Golf von Adaba einliefen, die Ostfront und seine Umgebung und verjagten Truppen zu Lande, konnten aber infolge unseres Feuers nicht dazu gelangen und mußten sich zurückziehen. Die feindlichen Verluste bei diesen Zusammenstößen sind enorm.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Wohnungsangelegenheiten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für den Verkehr, Vermittlung von: S. V. Siegfried Dyd; für Unterrichtsamt und Seite Nachrichten: Hans Ratonek; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S.



Walhalla-Theater.
Täglich volle Häuser! Größter Theater-Erfolg!
Gustav Bertram als Gast. Heute zum 7. Mal:
„Die indische Nachtigall.“
Operette in 3 Akten v. H. Ohnesorg, Musik v. Otto Junker.
In Szene gesetzt von Direktor Curt Ollers.
Verstärktes Orchester. Leitung: Kapellmeister Herrn. Krome.

Sonntag, den 6. August
nachmittags 3 Uhr

Rennen
zu Magdeburg.

Jagdrennen für Offizierspferde.

Goldsammlung an den Eintrittskassen. Für je 20 Mark Gold
Freikarte 1 Platz oder 2 Mark Vergütung auf höhere Plätze.

Seefische billig!
Nordsee



Gr. Ulrichstraße 52.

Pa. Schellfisch zum Kochen . . . 1 Pfund nur 48 Pf.
Pa. Kabeljau ohne Kopf . . . 1 Pfund 125 Pf.
Ferner empfehlen:
ff. ger. Schellfisch . . . 1/2 Pfund 45 Pf.
Saure Sardinen . . . 1/2 Pfund 30 Pf.
Schöne, zarte, große Vollheringe Stück 34 Pf.

In unserem Passage-Schaufenster
ist augenblicklich zu vorteilhaften Preisen ausgestellt
Seiden- u. Samtwaren • Astrachan u. Plusch
für Kostüme, Kleider, Mäntel und Jackets in prima prima
Qualitäten, 70-150 cm breite Qualitäten. Schneiderinnen, sowie
Damen, welche sich für den Herbst etwas zulegen wollen, sollten
unbedingt diese Preise wahrnehmen.
Ferner Reste jeder Art in wollenen, Kostüm- und
Kleiderstoffen, sowie Baumwollwaren u. Waschlstoffen.
Alles ohne Bezugsschein. — Im Kaufhaus
H. Elkan, Halle S., Leipzigerstr. 87.

Besonderes Angebot!
Zigarren!

solange Vorrat reicht:
Fehlbarben 1000 Stück 110 Mk.
Aus einem Guss 1000 Stück 140 Mk.
Ehrenpreis 1000 Stück 160 Mk.
Nur Ia. Qualitäten!

Kurt Kopp, Tabak-Fabrikate, Halle a. S.,
Robert Franzstr. 1c, Fernruf 4449.

Die wirksamste
Futterbeimischung
zur Aufzucht von
Schweinen,
Ziegen,
Kühen,
Geflügel

ist die
Eisenhaltige Kräutertutterwürze
der
Westfäl. Viehnährmittel-Industrie
Wanne i. W.

1 Pfund 40 Pf. 10 Pfund 3.75 Mk.
25 „ 8.50 Mk. 50 „ 16.— „
100 Pfund 30.— Mk.

General-Vertriebsstelle für Mitteldeutschland
Albert Barth & Co. in Halle,
Gr. Brauhausstr. 16 (Passage).

Thalia-Theater.
Geiststr. 42 a Fernruf 6818.
Täglich 1/2, 9 Uhr abends
Das glänzende Spezialitäten-Programm.
Inhaber dieses Inserates zahlt auf allen Plätzen
die Hälfte.

Unbedrucktes Zeitungspapier
Kollektionen billig zu verkaufen in der Geschäftsstelle d. Zeitung,
Gr. Brauhausstraße 17, Druckerei-Kontor.

Vom 4. bis 10. August.

Passage-Theater
Leipzigerstrasse 88
Fernspr. 1224

Die Braut des Reserveleutnants
(Fürs Vaterland)
Grosses patriotisches Filmschauspiel
in 4 Akten von Dorothea Ebner.
Teils ankommen an der
Grenze, teils in Italien.
Nach einem seiner K. u. K.
Apostolischen Majestäts dem
Kaiser von Oesterreich und
König von Ungarn gewidmeten
Epos.
Regie: Georg Jakoby.
Hauptdarsteller: Ellen Richter,
Käthe Haack, Georg Leugbach,
Rudolf Klein-Roden.

Lotte besucht die Kinoschule
Komödie in 3 Akten von Rudolf Lopp.
In der Titelrolle: **Manny Ziener.**
Eine köstliche Satyre zu dem Thema:
„Wie werde ich am schnellsten ein
„Kino-Star““

Neueste Kriegsberichte usw. usw.
Beginn wochentags 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr. (4781)

Astoria-Lichtspielhaus
Alte Promenade 11a
Fernspr. 5736

Zur zwölften Stunde.
Schauspiel in 3 Akten.
In den Hauptrollen:
**Carlo Wieth, Carl Lauritzen,
Johanne Fritz-Petersen.**

Tintenteufelchen.
Ein Liebescherzspiel in 3 Akten.
In der Titelrolle:
Die liebreizende Karin Molander.

Eine moderne Schuhfabrik.
Rechtinteressante industrielle Aufnahme.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
In den prächtig renovierten Räumen:
Gastspiel der weltbekannten
Winter-Tymians
!!! Riesen-Erfolg !!!
Apollo-Vorzugbons besorgen!

Bad Wittekind.
Freitag, den 4. August 1916,
nachmittags 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert
vom
Stadtheater-Orchester
(Leitung:
Kapellmeister Karl Nöhren).
Eintrittspreis 35 Pfg. pro Person.

Verein ehem. 36er
Sonntags, den 5. d. Mo.,
8 1/2 Uhr abends
Monats-Berjammlung
im Schützenhof, Schützenstr. 5. (Or.
denkter zur Ehre der Veteranen
von 1866 und Feier des Stiftungstages
des Vereins).
Schätzens- und pünktliches Erscheinen
wünscht.
Der Vorstand.

Hosenträger von 1.00 bis 5.00 Mk.
— Sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Fische billiger!
Schellfisch zum Kochen u. Backen
1 Pfund 45 Pf.
Jütänder Angelischschellfisch,
Schellfisch . . . 1 Pfund 60 Pf.
Schellfisch . . . 45 Pf.
Kabeljau ohne Kopf . . . 95 Pf.
Schellfisch . . . 45 Pf.
Sardinen ohne Kopf . . . 110 Pf.
Makrelen . . . 65 Pf.
Paul Rost i. J. G. Schnabel,
nur Wernburgerstraße 17,
Fernruf 2728.

Ottene Stellen
Stellenvermittlung
für Handlungsgehilfen wochen-
täglich von 12 - 3 Uhr. Inver-
genlich für Geschäftsinhaber und
Berechtigten. Unterricht in
allen handelsüblichen Fremdsprachen
und Maschinenlehren, Französisch
und Englisch, Mittagstisch Pension. Vorträge, Unterhaltungsabende.
Kaufm. Verein für weibliche Angestellte, Gottesackerstraße 4.
Fernruf 3119.

Junger militärfreier Kaufmann
eventuell auch
junge Dame
mit etwas technischen Kenntnissen
zum bald. Eintritt gesucht. Be-
dingung: perfect in stenographie,
Maschinenlehren, franz. Buchführ.,
Woh- und Krankenkeuschenwesen.
Angebote unter Angabe der Ge-
haltansprüche und Bezeichnung von
Zeugnis-Abfertigen u. Photographien
erheben unter C. 2684 an Haasen-
stein & Vogler, Halle.

Wir suchen per 1. Oktober für das
Kontor unserer Kolonialwaren-Groß-
handlung einen
Lehrling
mit der Berechtigung zum einj. freim.
Dienst.
Braun & Wiegand,
Königsplatz 61.

Zum 15. August oder 1. September
möchte ich ein durchaus anhängliches,
tüchtiges
Mädchen
für die Küche, nicht unter 23-25 Jahr,
mit gut. Zeugnis, u. best. Empfehlung.
Zu melden bei Frau Max Wagner,
Suhl, Bahnhofstraße 6.

Stütze gesucht
welche perfekt loch und schneidet,
aus guter Familie, da Familienangehörige
und Tischengeliebte. Meldungen mit
Zeugnissen und Photographie an
Direktor Steck, Berlin-Stiglitzers
Feld, Büchsenstraße 15.

Stellen-Gesuche
Buchhalter,
erster, abschlußfähiger, Anfang 40er, seit
Jahren in leitender Stellung, sucht sich
per 1. März. 1916 zu verändern. Gefl.
Angabe mit Gehaltsansprüche unter
F. 3062 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
1 Schreibmaschine
(Hebe), fast neu, 2 Reichenteile,
2 Tafeln, 1 Schreibrohr, Akten-
schranke, Tisch, Stühle, einfache
u. Doppelputze verkauft billig

Friedrich Peileke,
Geißstraße 25.

Brennholz
verf. in Fuhrten u. Röhren auch frei Haus
G. Lindner,
Lagerplatz Thulustroße 8.
Fernruf 1485.

Ein Brillant-Ring
u. Brill. Grav. Nadel umfänglich,
ganz billig sofort zu verkaufen. Off. u.
L. N. 2493 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Metallbetten an Private,
Kettelbetten, Holzrahmenmetratz., Kinderbetten,
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.
zu verkaufen.
Preis Mk. 1200.—
Otto Gottschalk,
Gr. Ulrichstraße 32.

Ein Paar 4jährige
Dänische Stuten,
Möhrenschnmel und
Lammer mit Stern, sowie ein Olden-
burger Wallach, 4jährig, ferner belgische
Pferde und ein junges Haffepferd,
sämtlich fromm, sicher im schweren Zug
und mit voller Garantie verkauft
Fr. Lüttich, Lauchhäuserstr. 1.
Telephon 2367.

Der Kistenverschluss-Apparat
Herkules
bietet den größten Schutz gegen Diebstahl.
Schlüssel und billiger Verschluss! Kein
Nageln mehr! Kein Zerschneiden der Kisten
an dem Transport und beim Öffnen
Auf Wunsch ausführliche Probebestellung
O. Keune, Braunschweig 28

Die Sommerausgabe
des
Allgemeinen Mitteldeutschen
Fahrplanbuches
ist zum Preise von 20 Pfg. in allen hiesigen
Buchhandlungen u. den meisten Papier-
Geschäften zu haben. Ausserdem nehmen
Bestellungen darauf die **Geschäftsstellen**
unserer Zeitung und unsere Boten ent-
gegen.
Der Verlag.